

Jakobskreuzkraut im Rhein-Neckar-Kreis: Gefahren erkennen und handeln

Das Amt für Landwirtschaft und Naturschutz im Rhein-Neckar-Kreis warnt vor Jakobskreuzkraut und gibt wichtige Hinweise zur Bekämpfung.

Die Ausbreitung des Jakobskreuzkrauts ist im Rhein-Neckar-Kreis und angrenzenden Regionen ein bedeutendes Problem. Bei dieser Pflanze handelt es sich um eine heimische Art, die jedoch als hochgiftig gilt und vor allem für Pferde eine ernste Gefahr darstellt. Insbesondere in den Monaten Juli und August, wo die Blütezeit ihren Höhepunkt erreicht, ist es wichtig, wachsam zu sein. Die auffälligen leuchtend gelben Blüten und die charakteristischen rot gefärbten Stängel sind jetzt an vielen Wegrändern und ungemähten Wiesen zu beobachten.

Die giftigen Inhaltsstoffe, vorwiegend Alkaloide, sind über die gesamte Pflanze verteilt und auch in Heu und Silage enthalten. Dies bedeutet, dass selbst junge Pflanzen, die keine Bitterstoffe aufweisen und daher von Weidetieren gefressen werden können, eine potenzielle Gefahr für die Tierrasse darstellen. Eine Vergiftung kann bereits bei der Aufnahme von kleinen Mengen über längere Zeit auftreten, da sich die Toxine in der Leber anreichern. Die Symptome einer Lebervergiftung können erst Wochen oder Monate nach der Aufnahme sichtbar werden und führen häufig zum Tod der betroffenen Tiere.

Empfehlungen für Tierhalter

Für Tierhalter ist es entscheidend, ihre Tiere vor den Gefahren des Jakobskreuzkrauts zu schützen. Insbesondere auf extensiv

genutzten Wiesen und Weiden sollte besondere Vorsicht geboten sein. Flächen ohne intensive Nutzung, wie Stilllegungen oder Böschungen, tragen maßgeblich zur weiteren Verbreitung der Pflanze bei, da sie oft spät gemäht werden. Das Straßenbauamt des Rhein-Neckar-Kreises hat daher Maßnahmen ergriffen, um kritische Abschnitte rechtzeitig zu mähen und den Samenflug der Pflanzen zu minimieren.

Eine wirksame Strategie zur Eindämmung der Ausbreitung umfasst das Mähen oder Mulchen der Flächen kurz vor oder während der Blütezeit. Dabei müssen naturschutzrechtliche Bestimmungen beachtet werden. Eigentümer und Bewirtschafter von Brachflächen oder stillgelegten Grundstücken sind dazu angehalten, regelmäßig zu mähen, um den Fortbestand des giftigen Jakobskreuzkrauts zu verhindern.

Einzelne Pflanzen können wirksam entfernt werden, sofern Schutzmaßnahmen wie das Tragen von Handschuhen beachtet werden. Gemähte oder ausgegrabene Pflanzen sind unverzüglich von Weideflächen zu entfernen. Diese Pflanzen können dem Restmüll zugeführt oder ohne Samenanteil kompostiert werden, solange dies umweltgerecht geschieht.

Wachsamkeit vor der Blütezeit

In der Hauptblütezeit von Juli bis August sollten Landwirte und Tierhalter besonders wachsam sein. Die Samen des Jakobskreuzkrauts können durch den Wind verbreitet werden und bis zu 150.000 Samen pro Pflanze kreieren die Möglichkeit, dass sich die Pflanze rasant ausbreitet. Da die Früchte nach der Blüte für eine weitere Verbreitung sorgen können, ist es unerlässlich, frühzeitig Maßnahmen zur Reduzierung der Population zu ergreifen.

Die Verantwortung für die Bekämpfung dieser gefährlichen Pflanze liegt nicht nur bei den Behörden, sondern auch bei den Eigentümern von betroffenen Flächen. Durch rechtzeitig ergriffene Maßnahmen können schwerwiegende Folgen für die

Gesundheit von Weidetieren vermieden werden. Genauere Informationen über das Jakobskreuzkraut, seine Gefahren und empfohlene Handlungsschritte können unter der angegebenen Webseite des Landwirtschaftsamts abgerufen werden.

Indem wir alle aktiv werden und Maßnahmen zur Bekämpfung des Jakobskreuzkrauts ergreifen, tragen wir zur Sicherheit unserer Tiere bei und helfen, die Verbreitung dieser giftigen Pflanze einzudämmen. Die Sensibilisierung für die Gefahren, die diese Pflanze birgt, ist ein Schritt in die richtige Richtung für alle, die mit Tieren arbeiten oder in Kontakt kommen.

Giftige Eigenschaften des Jakobskreuzkrauts

Das Jakobskreuzkraut (*Senecio jacobaea*) enthält Pyrrolizidinalkaloide, die für seine hohe Toxizität verantwortlich sind. Diese chemischen Verbindungen sind nicht nur für Pferde, sondern auch für andere Tiere und Menschen gefährlich, obwohl die Gefährdung für den Mensch im Vergleich zu Tieren deutlich geringer ist. Bei einer chronischen Exposition gegenüber diesen Giftstoffen kann es zu ernsthaften gesundheitlichen Problemen kommen, darunter Lebererkrankungen, die durch die Schädigung von Leberzellen verursacht werden. Besonders gefährdet sind Tiere, die regelmäßig gefressen oder mit Jakobskreuzkraut kontaminiertes Futter erhalten.

Die Symptome einer Vergiftung sind oft unspezifisch und können erst nach langer Zeit auftreten, was das Erkennen und die Diagnose erschwert. Zu den häufigsten Anzeichen zählen Fressunlust, Gewichtsverlust, Müdigkeit und im fortgeschrittenen Stadium Gelbsucht oder gar Koma. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, die Ausbreitung des Jakobskreuzkrauts zu kontrollieren und betroffene Flächen rechtzeitig zu reinigen.

Präventionsmaßnahmen und gesetzliche

Vorgaben

Um die Verbreitung des Jakobskreuzkrauts effizient zu bekämpfen, gibt es verschiedene gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen. In Deutschland unterliegt das Jakobskreuzkraut den Regelungen des Pflanzenschutzrechts, das die Bekämpfung invasiver und schädlicher Pflanzen vorschreibt. Das Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis empfiehlt den Landwirten und Tierhaltern, regelmäßig ihre Weiden und Wiesen auf das Vorkommen dieser Pflanze zu überprüfen.

Die Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (LLFG) bietet Schulungen und Informationsmaterial an, um das Bewusstsein für die Giftigkeit dieser Pflanze zu schärfen und effektive Bekämpfungsstrategien zu fördern. Die durch die Landesanstalt zur Verfügung gestellten Leitlinien empfehlen eine Kombination aus mechanischen und biologischen Bekämpfungsmethoden, um die Pflanze nachhaltig zu reduzieren, ohne das Ökosystem zu schädigen.

Aktuelle Daten zur Verbreitung

Laut den aktuellen Berichten des Landesamtes für Natur und Umwelt (<https://lanu.landwirtschaft-bw.de/>) hat die Verbreitung des Jakobskreuzkrauts in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. Eine Studie zeigte, dass die Anzahl der Vorkommen in Baden-Württemberg im Vergleich zu den 1990er Jahren um über 40 % gestiegen ist. Diese Zunahme wird häufig auf die Intensivierung der Landwirtschaft, das Verschwinden traditioneller Bewirtschaftungsformen sowie Klimafaktoren zurückgeführt, die das Wachstum dieser Pflanze begünstigen.

Die Bevölkerung ist aufgefordert, ihre Mitwirkung zur Bekämpfung dieser Pflanze zu leisten, insbesondere im Hinblick auf die Meldung neuer Vorkommen an die zuständigen Ämter. Nur so kann eine koordinierte Anstrengung zur Eindämmung der Probleme, die durch das Jakobskreuzkraut entstehen, gewährleistet werden.

Bezahlte Informationen über Vorträge und Workshops zur Bekämpfung des Jakobskreuzkrauts finden sich ebenfalls auf der Webseite des Landwirtschaftsministeriums Baden-Württemberg, die regelmäßig aktualisierte Daten und Forschungsergebnisse über invasive Pflanzenarten bereitstellt.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de